

Handfeuerwaffen Munition der US Army im europäischen Einsatz 1942–1945

Autor: J. Molzahn-Schultze, Sehnde 31.08.2025

Als die US Army ab 1942 in größerem Umfang in den europäischen Kriegsschauplatz eingriff, brachte sie ein Arsenal an Handfeuerwaffen mit, das sich in seiner klaren Struktur deutlich von dem der Wehrmacht unterschied. Während deutsche Truppen eine Vielzahl unterschiedlicher Kaliber parallel führten – vom 7,62mm Browning, über 9 mm Parabellum bis zur 7,92 mm Kurzpatrone des Sturmgewehrs 44 – setzte die US Army im Wesentlichen auf drei Hauptpatronen, die fast alle Einsatzbereiche abdeckten: die .30-06 Springfield als Standardgewehr- und Maschinengewehrpatrone, die .30 Carbine als leichtere Zwischenlösung und die .45 Auto (.45 ACP) für Pistolen und Maschinenpistolen. Diese vergleichsweise enge Kaliberpalette vereinfachte die Versorgung erheblich und erwies sich im Fronteinsatz als großer Vorteil.

Die .30-06 Springfield war seit 1906 in den US-Streitkräften eingeführt und bewährte sich bereits im Ersten Weltkrieg. Im Zweiten Weltkrieg stellte sie die Hauptlast der Infanteriebewaffnung. Der amerikanische Soldat mit dem halbautomatischen M1 Garand oder der MG-Schütze mit dem Browning M1919 verschoss in der Regel die M2 Ball, ein 150 grain schweres Vollmantelgeschoss mit rund 2.800 fps Geschwindigkeit und etwa 3.500 Joule Energie. Diese Patrone war auf allen Gefechtsentfernungen zuverlässig und durchschlagkräftig.

Noch in den frühen Kriegsjahren wurden Restbestände der schwereren M1 Ball verschossen, die mit 174 grain eigentlich für Langdistanzschüsse vorgesehen war, aber im Zuge der taktischen Anpassungen an kürzere Gefechtsentfernungen abgelöst wurde.

Eine zentrale Rolle spielte die M2 AP, ein panzerbrechendes Geschoss mit gehärtetem Stahlkern. Sie wurde nicht nur in Gewehren, sondern auch breit in Maschinengewehren eingesetzt und zeigte ihre Stärken vor allem beim Beschuss von gegnerischen Stellungen hinter Ziegelmauern oder Sandsäcken. Viele Zeitzeugen berichteten, dass AP-Munition in der Praxis nicht von der Standard-Ballmunition getrennt wurde und daher in hohem Umfang im Fronteinsatz verschossen wurde. Für die Feuerleitung standen Tracer-Geschosse zur Verfügung, die in MG-Gurten typischerweise im Verhältnis fünf Ball zu einer Tracer geladen waren. Zwar erleichterte dies die Zielauffassung, doch verriet die Leuchtspur gleichzeitig die Stellung des Schützen. Spezialisierte Brandgeschosse fanden insbesondere in der Flugabwehr Verwendung, wo sie bei Treffern in Flugzeugtanks Brände auslösen konnten. Ergänzt wurde das Spektrum durch Treibpatronen, die für das Verschießen von Gewehrgranaten am M1 Garand bestimmt waren.

Die .30 Carbine stellte eine Neuentwicklung dar, die im M1 Carbine Selbstladegewehr und seinen Varianten

verschossen wurde. Das Standardgeschoss, die M1 Ball, wog 110 grain und erreichte etwa 1.970 fps bei rund 1.300 Joule Energie. Damit war die Patrone deutlich schwächer als die .30-06, aber leichter, führiger und für den Gebrauch durch Unterstützungs- und Versorgungstruppen ideal. In der Normandie und später in den Ardennen zeigte sich, dass die Carbine auf kurze Distanzen bis 150 Meter brauchbar war, aber bei größeren Entfernungen oder beim Beschuss durch Winterbekleidung und Deckungen an ihre Grenzen stieß. Die AP-Variante M6 sollte diese Schwächen ausgleichen, blieb aber relativ selten. Mit der Einführung der M2 Carbine, die Dauerfeuer erlaubte, wurde auch eine Tracer-Munition (M13) ausgegeben, um Feuerstöße sichtbar zu machen.

Die .45 Auto (.45 ACP) schließlich stellte die klassische Kurzwaffenpatrone der US Army dar. In der M1911A1 Pistole und den Maschinenpistolen Thompson sowie M3 verschossen, bot sie auf kurze Distanzen eine hohe Mannstoppwirkung, wenn auch auf Kosten der Reichweite. Die Standardmunition, M1911 Ball, war ein 230 grain schweres Vollmantelgeschoss, das mit etwa 850 fps Geschwindigkeit eine Energie um 500 bis 600 Joule erreichte. Gerade in den Häuserkämpfen von Aachen, im Hürtgenwald oder später am Rhein kam diese Patrone zum Einsatz, wo sie im Nahkampf ihre Stärken ausspielte. Die Thompson war zwar schwer und teuer, aber im Kampf gefürchtet. Die einfachere M3 „Grease Gun“ übernahm ab 1944 dieselbe Rolle. Tracer-Varianten waren

auch für die .45 Auto verfügbar, spielten aber nur eine Nebenrolle.

Für den militärischen Alltag bedeutete dieses System, dass die amerikanischen Truppen mit nur drei Hauptkalibern alle Kampfsituationen abdeckten. Die .30-06 übernahm die Rolle der leistungsstarken Gewehr- und MG-Munition, die .30 Carbine stellte eine leichte Zwischenlösung dar, und die .45 Auto diente als Nahkampflösung mit hoher Wirkung auf kurze Distanz. Im Vergleich zur deutschen Wehrmacht war dies eine deutlich vereinfachte Struktur, die logistisch wie taktisch Vorteile brachte.

Für den Sammler sind diese Patronen nicht nur wegen ihrer Verbreitung interessant, sondern auch wegen der Vielfalt der Produktionsstätten und Kennzeichnungen. Auf den Hülsenböden finden sich Kürzel wie FA (Frankford Arsenal, Philadelphia), LC (Lake City Army Ammunition Plant, Missouri), SL (St. Louis Ordnance Plant), TW (Twin Cities Ordnance Plant), DM (Des Moines Ordnance Plant), DEN (Denver Ordnance Plant) sowie RA (Remington Arms) und WCC (Western Cartridge Company). Jedes Kürzel ist mit einer Jahreszahl kombiniert, sodass Sammler die Herkunft einer Patrone exakt datieren können. Besonders begehrt sind ungeöffnete Originalschachteln mit 20 (.30-06), 50 (.30 Carbine) oder 50 (.45 Auto) Patronen, die neben der Bezeichnung („Ball M2“, „Carbine Ball M1“, „Pistol Ball M1911“) auch das Herstellungsjahr tragen.

Rechtlich sind in Deutschland nur die Vollmantelvarianten dieser Munition zivil

zulässig. Panzerbrechende Hartkernmunition, Leuchtspur- und Brandgeschosse fallen unter das Kriegswaffenkontrollgesetz und dürfen nicht besessen werden. Die .30-06 hat weiterhin eine Bedeutung für die Jagd und den Schießsport, die .30 Carbine ist sportlich und sammlerisch verbreitet, während die .45 Auto vor allem in sportlichen Disziplinen wie IPSC und im Sammlerkreis eine feste Größe darstellt.

Aus heutiger Sicht zeigt sich, dass die US Army mit ihrer Munitionspolitik im Zweiten Weltkrieg einen Mittelweg zwischen Standardisierung und Flexibilität fand. Wenige Kaliber deckten viele Einsatzbereiche ab, innerhalb der Kaliber sorgte die Vielfalt an Geschosstypen für taktische Anpassungsfähigkeit. Für den Sammler und Fachinteressierten bietet dieses Thema bis heute ein breites Feld, das nicht nur die Technik, sondern auch die Geschichte und Logistik einer der größten Armeen des 20. Jahrhunderts widerspiegelt.

Eine Übersicht der wichtigsten Munitionstypen:

Kaliber	Bezeichnung	Geschossart	Gewicht (grain)	Geschwindigkeit (fps)	Energie (J)	Verwendung	Rechtliche Bewertung (Deutschland)
.30-06 Springfield	M2 Ball	Vollmantel (FMJ)	150	~2.800	~3.500	Standardmunition Gewehr/MG	Zivil zulässig
.30-06 Springfield	M1 Ball	Vollmantel (FMJ)	174	~2.600	~3.500	Frühere Langdistanzvariante	Zivil zulässig (selten)
.30-06 Springfield	M2 AP	Hartkern (AP)	168	~2.800	~3.900	Durchschlag gegen Helme/Deckungen	Verboten (Hartkern)
.30-06 Springfield	M2 Tracer	Leuchtspur	150	~2.800	~3.500	Feuerleitung bei MG	Verboten (Leuchtspur)
.30-06 Springfield	M2 Incendiary	Brandgeschoss	150	~2.800	~3.500	Flugabwehr, Brandwirkung	Verboten (Brand)
.30 Carbine	M1 Ball	Vollmantel (FMJ)	110	~1.970	~1.300	Standardmunition Carbine	Zivil zulässig
.30 Carbine	M6 AP	Hartkern (AP)	110	~1.970	~1.300	Verstärkte Durchschlagsleistung	Verboten (Hartkern)
.30 Carbine	M13 Tracer	Leuchtspur	110	~1.970	~1.300	Feuerleitung bei Dauerfeuer	Verboten (Leuchtspur)
.45 Auto (.45 ACP)	M1911 Ball	Vollmantel (FMJ)	230	~850	~500–600	Standardmunition Pistole/MP	Zivil zulässig
.45 Auto (.45 ACP)	M15 Tracer	Leuchtspur	230	~850	~500–600	Maschinenpistole, selten	Verboten (Leuchtspur)
.45 Auto (.45 ACP)	M12 Shot	Schrotladung	variabel	<800	<500	Training, Schlangenschutz	Historisch, irrelevant

Für den Sammler ist insbesondere die Vielfalt der **Herstellerkennzeichnungen auf den Hülsenböden** interessant. Die US-Armee bezog Munition von zahlreichen staatlichen und privaten Werken. Typische Kürzel auf dem Hülsenboden (Headstamp) waren:

Kürzel	Herstellerwerk	Standort / Bemerkung
FA	Frankford Arsenal	Philadelphia, ältestes US-Munitionsarsenal
LC	Lake City Army Ammunition Plant	Independence, Missouri – größter Produzent
SL	St. Louis Ordnance Plant	St. Louis, Missouri
TW	Twin Cities Ordnance Plant	Minneapolis, Minnesota
DM	Des Moines Ordnance Plant	Des Moines, Iowa
DEN	Denver Ordnance Plant	Denver, Colorado
RA	Remington Arms Company	Bridgeport, Connecticut – ziviler Hersteller
WCC	Western Cartridge Company	East Alton, Illinois – ziviler Hersteller
EC	Evansville Chrysler Plant	Evansville, Indiana – u. a. .45 Auto-Produktion

Für Sammler sind vollständige Packungen mit Originaletikett besonders begehrt. Die Schachteln tragen oft das Herstellungsjahr und die Bezeichnung der Munitionssorte („Ball M2“, „Carbine Ball M1“ usw.). Besonders wertvoll sind ungeöffnete Kartons aus Kriegsproduktion, vor allem von Werken wie Lake City oder Frankford Arsenal.